

# Die Hand im Feuer

Ein Spiel über Mucius Scaevola  
von Erika Mitzenheim

## PERSONEN

*Römer*

Cornelius

Marcus

Voluntas

Sempronius

Vestan

Julius

Marius

Sabellus

Mucius

*Etrusker*

Cursor

Livanis

Papin

Albis

Pain

Renato

Papin

Obsidian

Schreiber

Calligula

Seneran

Porsenna



Linker Chor

Tarquinius Superbus, so nannten die Römer den König,  
der mordend und frevelnd den Thron der Quiriten bestieg,  
der nicht mehr gütig und weise regierte,  
der keines Gottes Ratschlag mehr hörte,  
der selber sich zum Richter bestellte,  
der weder Senat noch Konsuln befragte  
und töten ließ manchen wackeren Mann  
und schmähdlich das Volk betrog und verhöhnte  
und Brot ihm und Ehre und Frieden entriss  
und glanzvoll Paläste mit Fronarbeit baute  
und Gold und Marmor in Mengen verschwendet’.

*Pause*

Rechter Chor

Doch bald ward’s beendet.  
Der Götter Zorn bestärkte die Römer zum Aufruhr.  
Sie schlossen die Tore der Stadt vor Tarquinius;  
als er und die Seinen vom Beutekrieg kamen,  
ließ man sie nicht ein, verwies sie der Stadt  
und wollte fortan keinen König mehr wählen.  
Aus Furcht vor neuer Willkür im Staat  
beschlossen die Römer die Volksregierung  
mit freiem Wahlrecht für jedermann.  
Dreihundert Älteste, Plebejer, Patrizier,  
sowie zwei Konsuln erwählte das Volk.  
Res Publica nannten sie stolz das Gesetz,  
dem sie sich in Freiheit nun beugen wollten.

Rechter und linker Chor

Doch König Tarquinius, gefloh’n nach Etrurien,  
am Strand des Tyrrhenischen Meeres, sinnt Rache.  
Porsenna, sein Freund, der etruskische König,  
verspricht ihm zu helfen, zieht selbst  
mit gewaltigem Kriegstross nach Rom.  
Doch nicht gelingt es, mit Rammbock und Schleuder,  
die römische Stadtmauer niederzubrechen,  
die Servius Tullius einst ließ erbau’n.  
So lagern in Zelten etruskische Krieger  
rund um die Stadt.  
Sie spähen und hindern  
die Zufuhr von Nahrung  
von Werkzeug und Waffen,  
von Hilfe und Schutz.  
Und innen wie außen ruh’n mürrisch  
der Kriegsmänner glänzende Schwerter.

*Lebender Vorhang öffnet sich und gibt den Blick frei auf Soldaten beim Würfelspiel auf dem Boden. Jeder hat einen Becher, in der Mitte steht ein Krug.*

Rechte Hälfte des Vorhangs    Verdrossen greifen  
die römischen Helden  
zu Würfeln und Wein.  
Sie dürfen nicht kämpfen,  
die Tore nicht öffnen,  
so heißt der Befehl.  
Doch auch im Harren,  
im Warten und Lauschen,  
Besinnen und Zögern  
liegt oftmals die Kraft.

Linke Hälfte des Vorhangs    Es träumt sich leicht  
von ungestümem Kampfe.  
Heiß ist die Faust,  
doch wahrer Mut ist kühl.  
Geduld und Weisheit  
paart sich nur schwer mit Ruhmesdurst.

*Lebender Vorhang öffnet sich. In der belagerten Stadt Soldaten beim Würfelspiel auf dem Boden.  
Jeder hat einen Becher. In der Mitte steht ein Krug*

Cornelius                        *würfelt*  
Ha!

Marcus                            Da seht ihr es – er hat das Glück schon wieder,  
die sechs zweimal, die fünf und auch die vier!

Voluntas                        Ich mag nicht mehr.  
  
*legt die fünf Würfel weg.*

Sempronius                    Ach, hört doch jetzt nicht auf!

Vestan                            Ich hab die letzte Kuh aus meinem Stall verspielt;  
mein Genius schläft – ich gebe es nun auf!

*Trinkt aus dem Becher.*

Julius                            Dein Genius, Kerl? Dass ich nicht lache!  
Jupiter selbst verhüllt sein Angesicht vor uns.  
Was kümmert uns denn deines Spiels Tribut,  
solang die eignen Mauern uns gefangen halten?

Cornelius                        Des Servius Tullius Mauer stehet fest.  
Seit Monaten schon hält der Belagerung sie stand.  
Doch bitteren Mangel haben wir an Lanzen,

auch Schwerter, Pfeile, Bögen, Schilde fehlen uns.

Marcus

Vergiss die Weiber nicht und unsere Kinder!  
Es sind die Truhen und die Kammern leer.  
Sie darben ohne Klage lange schon,  
doch ist es grimm'ger Hunger, der sie nun bedrängt.

Voluntas

Die Bauern und die Hirten vor den Toren  
die sonst mit Weizen, Käse, Flachs uns stets versorgt,  
sie kommen stadtwärts ohne ihre Gaben  
und überqueren rasch die letzte Tiberbrücke.  
Hart wütet schon der Kampf um dieses Tor.  
Ihr nacktes Leben tragen sie zur Stadt  
die ihnen Zuflucht dünkt und Schutz.

Julius

*schaut in den leeren Krug.*  
War dies der letzte Wein, Sempronius?

Sempronius

Er war's!  
Trink Wasser nun und danke den Penaten.  
Der Quellen gibt es viele hier in Rom.  
Wenn sie versiegten, wär'n wahrhaftig wir verlor'n.

Cornelius

O Janus, straf uns nicht mit solchem Tod!  
Roms tapfere Krieger sitzen lahm im Mauseloch,  
und die Tyrren'sche Katze liegt davor,  
behaglich wartend auf die sichere fette Beute,  
die ihr – beweist sie lang genug Geduld –  
der Hunger hier, die Pest und Waffenmangel bringen.

Vestan

Ob es nicht doch ein folgenschwerer Frevel war,  
Tarquinius Kron' und Zepter zu entreißen,  
vom Throne ihn zu stürzen, aus dem Land zu jagen?  
König Porsenna bot ihm Zuflucht an,  
gab starke Waffen ihm, rief Reiterhilfe auf.  
Bald kamen sie vor unsern Toren an,  
geraubten Königspurpur wieder zu gewinnen.

Sempronius

Es war des Königs Sturz ein Bürgerspruch,  
welcher Tyrannen-Herrschaft in die Schranken wies.  
Hat nicht auch dich der König oft missbraucht,  
mit Fronarbeit dein gutes Bürgerrecht verhöhnt?  
Tarquinius nahm den Römern Geld und Gut.  
Mit falschem Richterspruch brach er Gesetz und Treu.  
O zweifle nicht, Vestan! Wir taten recht.  
Und der Gerechte muss für seine Taten stehn.  
Wir wollen das nun wie rechte Römer tun.









Mit seinem Schwert hielt er allein uns auf –  
ein Mann war er, und uns'rer waren viele!

Albis Sogar Porsenna, sah ich, senkte seinen Speer,  
als jener Jüngling ohne Zögern schwamm  
und kraftvoll durch die Tiberfluten tauchte.

Pain Dies auch am Feinde ehrlich anerkennen,  
ist redlich und des edlen Kriegers Sitte!

Livanis *springt auf*  
Euch bläht die edle Sitte wohl die Brust?  
Sie wird euch Tölpeln gar das Hemd zerreißen!  
Ich bin ein Söldner, und mein Hemd bleibt ganz.

*stößt seinen Becher mit dem Fuß um und geht zu Renato und  
Obsidian und den im Hintergrund Stehenden.*

Wo bleibt denn wohl der hochgeehrte Schreiber?  
Ich habe meinen ganzen Sold verspielt  
und brauche unverzüglich neue Münzen heut,  
die mich erheitern nach all dem Verdruss!

Renato Des hohen Herren Schreibers harren auch wir.

Obsidian Ich seh' ihn eben aus dem Nachbarzelte eilen.

Renato Dort naht er schon mit seinem Knecht!

*Schreiber, prächtig gewandet, und Calligula, mit Lederbeutel,  
treten ein; Soldaten erheben sich. Im Hintergrund schleicht  
unbemerkt Mucius näher.*

Schreiber *mit erhobenen Händen*  
Seid begrüßt, seid alle mir begrüßt!  
Du auch, Papin! Dass ich dich wiedersehe  
so wohl und friedlich hier in deinem Zelt!  
Heut morgen sah verdrossen ich dich reiten,  
gesenkten Hauptes trabend durch die Welt!

Papin *verneigt sich*  
Ja, Herr, wir wollten lieber kämpfen mit dem Schwert  
als vor den Mauern auf und ab zu reiten.

Livanis Doch Euch kann's gleichviel gelten.  
Ihr mit Euren Schriften  
könnt hier so gut wie anderswo gedeihen!

Schreiber

Du hast so unrecht nicht – indessen –  
ich bringe eure Löhnung, wie ihr wisst.  
Es hat die Silbermünze nie darin gefehlt ,  
das schwere Herz des Kriegers zu erleichtern!

*zu seinem Knecht*

Calligula – bist du bereit?

*entfaltet einen Leporello und liest:*

Papin – Albis – Seneran – Livanis

*Die Aufgerufenen treten hervor.*

Calligula, gib jedem sieben Asse!

*Mucius schleicht näher, während Calligula zählt.*

Renato – Cursor – Obsidian erhalten fünf  
und allen andern zähle dreie zu!

*Der Knecht zählt, Mucius hat sich mit in die Reihe gestellt.*

Seid wohlgemut und lasst's euch nicht verdrießen,  
der Römer Kraft wird bald gebrochen sein.

*Nun ist Mucius an der Reihe, er zieht den Dolch und sticht den  
Schreiber nieder.*

Papin

*schreiend*

Halt ein!

Albis

*stürzt sich auf Mucius*

Was tust du, Mann!

*Die anderen umringen den gefallenen Schreiber, lassen ihre  
Münzen fallen.*

Erstochen hat er ihn, erstochen!

Calligula

*ratlos und verstört*

Warum denn aber nur, warum?

Seneran

Warum stachst du des Königs Schreiber nieder,  
der niemals ein Waffe hat geführt?

Livanis                   Bei allen Göttern, Mensch, wer bist du denn,  
dass du so grimmen Hass auf unseren Schreiber hast?  
Mir war er auch zuwider, der allzu weise Mann,  
der jede Zahl und jedes flücht'ge Wort  
wie Dörrfisch für die Ewigkeit bereiten konnt',  
indem mit Staub er Pergament bestrich.  
Doch wenn ich immer alle jene tötete,  
die mich zuweilen töricht dünken wolln –  
es lebte wahrscheinlich niemand mehr in diesem Zelt!

Mucius                   *schaut verbissen und zornig auf Seneran und Livanis,  
wirft den Dolch fort und ballt die Fäuste.*

Den Schreiber? Des Königs Schreiber, sagtet ihr?  
So war es nicht Porsenna selbst, den ...

*Schaut zum Toten hinüber.*

Obsidian               Er redet irre! Merkt ihr's wohl?

*zu Mucius*  
Hast du denn den Verstand verloren, Kerl?

Cursor                 Bei allen Göttern, sag doch, wer du bist!  
Aus welchem Zelt, aus welcher Rotte kommst du, sprich!

Papin                   So rede doch, warum du dies getan!  
Die Wahnsinnstat bringt doch auch dir den Tod,  
sobald wir sie – wie's unsre Pflicht – dem König melden.

Mucius                 So bring mich vor den König! Ihm allein  
will ich frei Rede stehn in allen Fragen.

Papin                   Renato, melde du dem König, was geschehn.

*Renato ab.*

Albis                   *betrachtet Mucius*  
Kennt einer ihn? Wer bist du nur?  
Ich mein, ich hätt dich nie zuvor gesehn.  
Du siehst wie ein gemeiner Mörder mir nicht aus!

Seneran                Wenn wir dir helfen wollten, könnten wir es nicht,  
solange du verbissen vor uns schweigst!

Obsidian               Was sagte er vorhin? Er hätt den Schreiber  
verkannt und für den König angesehen?

Cursor Ein jeder kennt des Königs Angesicht.

Papin Dann aber hieße dies, er wollt den König meucheln.

Obsidian Er ist nicht klar im Kopf, ich sah es gleich!

Renato *eintretend*  
 Der König kommt. Er will den Toten selber sehn,  
 denn schwerlich nur konnt' er die Botschaft glauben.

*Zwei Knechte heben den Zeltvorhang; Porsenna tritt ein,  
 von zwei weiteren Wachen gefolgt.*

*Die Soldaten weichen zu einem Halbkreis zurück, Porsenna  
 betrachtet den Toten und schaut dann einen nach dem anderen  
 ins Gesicht.*

Mucius *hervortretend*  
 Ich bin ein Römer und schlich in dies Zelt,  
 König Porsenna umzubringen, nicht aber jenen,

*weist auf den Schreiber*  
 den töricht ich für Euch gehalten hab.

Porsenna Galt der Streich von deiner Meuchelhand ...

Mucius ... Euch selbst, der Ihr in schmähhlicher Belagerung  
 mein Volk. die Bürger Roms, umklammert haltet!

Porsenna Wer sandte dich, wer gab dir diesen Rock?

Mucius Ich sagte alles, was Ihr wissen müsst!  
 Nun richtet mich, wie ihr's mit Mördern immer haltet!

Porsenna Es soll mein Urteil dir wohl nicht verborgen bleiben.  
 Doch vorher musst du mir noch Rede stehen,  
 wie du zu dem Etrusker-Rock gekommen,  
 und wer denn meinen Tod beschlossen hat?

*Mucius schweigt*

Porsenna So soll die Folter deine Zunge lösen?

Mucius Ein Römer fürchtet keine Folter, König!  
 Er schaudert nicht vor Schmerz zurück und nicht vorm Tod.

*Mucius geht zur Feuerstelle und legt seine Rechte in die Flammen;  
alle starren entsetzt und gebannt hin.*

Seht her – ich lege meine Hand ins Feuer!  
Verletzen könnt Ihr einen Römer nur,  
wenn Ihr den Ruhm, die Ehre seines Landes beugt.  
Das wird, Porsenna, schwerlich Euch gelingen.  
Zwar hat mein Dolchstoß Eure Brust verfehlt,  
doch stehen hundert andere bereit,  
die jetzt missglückte Tat dann klüger zu vollenden.

*Zieht seine Hand aus dem Feuer, tritt vor den König  
und schaut ihn an.*

Porsenna

Es rührt dein stolzer Mut mein altes Kriegerherz.  
Du magst so aufrecht abzieh'n, wie du kamst!  
Bring' deiner Stadt Porsennas Gruß und Wort,  
dass er bei Morgenröte hier die Zelte bricht  
und eure Mauern freigibt und die Tore.  
Berichte Rom, du habest einen König  
Bewunderung gelehrt!

*Der „lebende“ Vorhang schließt sich, die Spieler treten hinzu und sprechen mit.*

Linker Chor

Herrlich ist mutvolle Wahrheit, auch wenn Gefahr uns bedroht.  
Auch wenn Häscher uns binden, Geist und Gewissen sind frei.

Rechter Chor

Edel ein machtvoller König, der nicht Gewalt braucht im Zorn,  
mutige Taten bewundert, richteten sie auch ihn selbst.

Abschlusschor

Mucius, der Kühne, wurde von da ab  
Scaevola, das heißt Linkshänder, genannt.  
So nennt die Sage ihn noch heute.  
Wenn du aber, der du in diesen Tagen lebst, die Worte sprichst:  
„Ich lege meine Hand ins Feuer“,  
dann wisse, was du sagst!

*ENDE*